



Kammer Spiegel

Seite 3

Neues Baukammergesetz
Für eine starke Selbstverwaltung

Seite 7

Interview
Mich bremst keine Gläserne Decke

Seite 18

Flughafenbrand vor 25 Jahren
Dipl.-Ing. (FH) Udo Kirchner erinnert sich



SCHÖNE AUSSICHTEN

Modelltürme im Bau- kunstarchiv NRW

Die ersten Aussichtstürme entstanden in Deutschland erst am Ende des 18. Jahrhunderts und wurden aufgrund ihrer Exklusivität vor allem von Adeligen gebaut. Mit der Übergabe des Bauauftrags an die Bürgerschaft entstanden immer höhere, kreativere und technisch ausgefeiltere Türme mit Aussichtsplattformen, die eine 360-Grad-Rundumsicht ermöglichen sollten. Beispiele sind der Rheinturm in Düsseldorf, der Eiffelturm in Paris oder auch der Berliner Funkturm.

Im Rahmen des 2005 ins Leben gerufenen Bundesweiten Schülerwettbewerbs „Junior.ING“ sprach die Ingenieurkammer-NRW im Schuljahr 2019/2020 alle Jung-Ingenieurtalente an, unter dem Motto „Aussichtsturm – fantasievoll konstruiert!“ ihre ganz eigenen Ideen von Türmen mit Aussichtsplattformen zu realisieren und die kreativsten und baukonstruktiv stärksten Modelle einzureichen. Das Ziel: Schülerinnen und Schüler auf spielerische Art und Weise für Natur-

wissenschaft, Technik und den Ingenieurberuf zu begeistern.

In den Alterskategorien bis Klasse 8 und ab Klasse 9 nahmen in NRW 262 Schülerinnen und Schüler teil und begeisterten die Fachjury des Landes mit 86 Modellen, an denen insgesamt 1278 Stunden gearbeitet wurde!

Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollten von 30. April bis zum 30. Mai 2021 im Lichthof des Dortmunder Baukunstarchives zu bestaunen sein, leider war das Baukunstarchiv zum Redaktionsschluss gemäß der aktuellen Corona-Maßnahmen für den Publikumsverkehr geschlossen. Wir haben deshalb für alle Interessierten eine virtuelle 360 Grad-Ansicht der Ausstellung produziert, die Sie unter diesem Link auch noch nach dem offiziellen Ende der Ausstellung besuchen können:

<https://my.mpskin.com/tour/5kh42ybep2>

EDITORIAL

Neue Energien ...“

In der Mai-Ausgabe befassten wir uns mit zukünftigen Herausforderungen. Dass der Monat Mai sich als Treiber kurzfristigen politischen Umdenkens und gesellschaftlichen Wandels entpuppen würde, war noch nicht klar. Nein, es geht nicht um beobachtbare parteipolitische Aufwärmübungen zur diesjährigen Bundestagswahl. Gemeint ist der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, das sich einmal mehr als Politik anleitendes Kraftzentrum erwiesen hat. In seinem am 29. April veröffentlichten Beschluss zum Bundesklimaschutzgesetz hat es kurzfristig politischen Handlungsdruck mit Langzeitwirkung erzeugt. Das Gericht hat der Verfassungsbeschwerde überwiegend sehr junger Akteure, unter anderem der Fridays for Future-Bewegung stattgegeben. Der bisherige Fahrplan zur CO₂-Neutralität 2050 verlagere die Festlegung der konkreten Maßnahmen und jährlichen Minderungszielvorgaben ab 2031 unberechtigt in die Zukunft. Dadurch würden die Entfaltungsmöglichkeiten der jungen Generation grundgesetzwidrig gefährdet. Die Bundesregierung hat eilends ein Änderungsgesetz vorgelegt. Mehr zu diesem Gesetz, das schon bald noch einmal deutlich veränderte An- und Herausforderungen gerade für Ingenieur*innen bereithalten wird und im Zusammenhang mit Gesetzgebungsvorhaben in Nordrhein-Westfalen und der politischen Beteiligung der IK-Bau, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Voran kommt auch die Novellierung der Landesbauordnung 2018, das parlamentarische Beratungsverfahren im Landtag ist fast abgeschlossen. Das Gesetz setzt auch zukünftig den unmittelbaren Handlungsrahmen für Planende. Darüber hinaus wird in den kommenden Tagen das neue Baukammerngesetz eingebracht werden – das Grundgesetz der IK-Bau. Wir freuen uns, dass unter Beteiligung der IK-Bau ein grundlegend neu gestaltetes Gesetz im Sinne einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung der Berufsstandsvertretung gelungen ist – selbstverständ-

lich vorbehaltlich der Zustimmung durch den Gesetzgeber. Und auch darüber, dass die ressortzuständige Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach, in dieser Ausgabe die Bedeutung der Baukammerngesetznovelle würdigt.

Apropos Zukunft: Retrospektiv (und ab jetzt jährlich) würdigt eine Ausstellung im Baukunstarchiv NRW in Dortmund im stimmungsvollen Lichthof frühere NRW-Beiträge engagierter Ingenieur*innen von morgen des „Junior.ING“-Schülerwettbewerbs von BlnGK und Länderingieurkammern. Vor wenigen Tagen erst hat eine fachkundige Jury die diesjährigen Siegermodelle zum Thema „Stadionbau“ gekürt, die sich damit überdies für den Bundesentscheid qualifiziert haben. Sobald wieder geöffnet, empfiehlt sich auch die Dauerausstellung „Baukunst der Industriekultur“ des RVR, mit vielen interessanten Einblicken in die Ingenieurbaukunst vergangener Tage.

Bereits arrivierte Kraft ist Ihre Kollegin Friederike Schweer, Mitglied der Vertreterversammlung Ihrer Kammer. Sie berichtet in dieser Ausgabe aus dem Berufsleben einer selbständigen Ingenieurin.

Ebenso qualifiziert reflektiert in diesem Heft unser Vorstandsmitglied und Brandschutzexperte Udo Kirchner den 25. Jahrestag der Brandkatastrophe am Düsseldorfer Flughafen.

Ein lesenswertes Heft! Bei noch mehr Lust auf Ihre Kammer hilft ein Besuch der Kammerhomepage www.ikbaunrw.de. Dort können Sie noch mehr Qualifiziertes und über Qualifikationen erfahren, den neu, erfolgreich gestarteten Vergaberatenden beispielsweise. Ein Angebot Ihrer Kammer und i(!)hres Fortbildungswerkes Ingenieurakademie West gGmbH.

Vor allem aber bleiben Sie weiterhin gesund und uns gewogen. Bis zum nächsten Mal!

Herzlich, Ihr
Christoph Spieker



Deutsches Ingenieurblatt – Nordrhein-Westfalen

Offizielles Kammerorgan und
Amtsblatt der Ingenieurkam-
mer-Bau Nordrhein-Westfalen
27. Jahrgang | Ausgegeben
zu Düsseldorf am 18.06.2021
Nr. 06/2021.

IMPRESSUM

Herausgeber Ingenieurkammer-Bau NRW
Vertreten durch
Präsident Dr.-Ing. Heinrich Bökamp
Zollhof 2, 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 13067-0, Telefax -150
info@ikbaunrw.de, www.ikbaunrw.de
Keine Haftung für Druckfehler.
V.i.S.d.P. Hauptgeschäftsführer Christoph
Spieker M.A.

Redaktion Dr. Bastian Peiffer, IK-Bau NRW
Layout redaktion3.de

Fotos Laura Conrath/IK-Bau NRW (1, 11),
Samuel Becker/IK-Bau NRW (2, 15), MHKBG
/ F. Berger (3), privat (7), Castenow/IK-Bau
NRW (10), Pixabay (13), Geodäsie.NRW (14),
Baukunstarchiv.NRW (15), Akademie (19, 20)

DAS NEUE BAUKAMMERNGESETZ FÜR NORDRHEIN-WESTFALEN

Zeitgemäße Regelungen für eine starke Selbstverwaltung

Von Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

27 Jahre Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen: Das sind 27 Jahre berufsständische Selbstverwaltung und Vertretung der im Bauwesen tätigen Ingenieurinnen und Ingenieure in Nordrhein-Westfalen. Mit Sachverstand und Expertenwissen steht die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen der Landesregierung bei allen fachlichen Fragestellungen zur Seite. Dafür sage ich Ihnen im Namen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen meinen herzlichen Dank.



Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Und nun wird es ein neues Baukammergesetz geben: In den vergangenen Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für das Berufsrecht in wesentlichen Bereichen geändert. Mit dem Gesetzentwurf wird diesen geänderten Rahmenbedingungen Rechnung getragen und den Anforderungen an ein modernes und zukunftsorientiertes Berufsrecht für die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen entsprochen.

Das neue Gesetz über die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen – im Folgenden kurz: Baukammergesetz – bietet dabei einige Neuerungen, die dazu beitragen sollen, die Berufsstände und die Selbstverwaltung weiter zu stärken. Der Gesetzentwurf liegt dem Landtag Nordrhein-Westfalen zur Beratung und Beschlussfassung vor.

Um ein modernes Baukammerrecht zu schaffen, hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen den bisherigen Gesetzesumfang gestrafft, an bundesweit einheitliche Regelungen angepasst sowie Vorgaben im Recht der Europäischen Gemeinschaft umgesetzt:

Die Neufassung des Baukammerrechts wird dazu genutzt, um bisher getrennte Gesetzesbereiche zu einem Allgemeinen Teil, vorbehaltlich der spezifischen Unterschiede der beiden Berufsbereiche, systematisch und inhaltlich zusammenzuführen und diesen im Gesetz voranzustellen.

Des Weiteren werden im Gesetzentwurf die gesetzlichen Vorgaben über die Berufgerichtsbarkeit deutlich, aber ohne inhaltliche Abstriche, reduziert.

Wie bereits bei der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen soll auch das nordrhein-westfälische Baukammerrecht in erster Linie im Interesse der Betroffenen an bundesweit einheitliche und europarechtlich vorgesehene Regelungen – unter Wahrung von nordrhein-westfälischen Sonderregelungen – angepasst werden.

Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen soll sich für Personen öffnen dürfen, die qua Ingenieursgesetz Nordrhein-Westfalen Titelträger sind

Die Pflichtmitglieder – die im Bauwesen tätigen Ingenieurinnen und Ingenieure sowie die öffentlich bestellten Vermesser – sowie die freiwilligen Mitglieder bilden die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen. Soweit bleibt zwar alles beim Alten, aber im Bereich der freiwilligen Mitgliedschaft legen wir eine grundlegende Änderung vor:

Der Gesetzentwurf der Landesregierung Nordrhein-Westfalen sieht erstmals die Option der freiwilligen Mitgliedschaft in der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen für den Personenkreis, die qua Ingenieursgesetz NRW den Titel „Ingenieurin“ bzw. „Ingenieur“ tragen dürfen, vor. Über die Aufnahme einer antragstellenden Person als freiwilliges Mitglied in die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen soll der Vorstand entscheiden, soweit er keine abweichende Festlegung trifft.

Aufgabenkatalog der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen wird um die Baukunst und das barrierefreie Bauen erweitert

Der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen ist eine Reihe von Aufgaben verpflichtend zugewiesen, die zwingend zu erfül-

len sind. Gegenüber den bereits heute vorhandenen Aufgaben zur Förderung der Baukultur und des Bauwesens, des Städtebaus und der Landschaftspflege unter Beachtung des Schutzes der natürlichen Lebensgrundlagen wird der Aufgabenkatalog um die Baukunst und das barrierefreie Bauen erweitert.

Bereits mit der „Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ haben sich die Mitgliedstaaten 2007 angesichts wachsender Herausforderungen dazu verpflichtet, die nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung zu stärken und Verantwortung für besonders benachteiligte Stadtviertel zu übernehmen. In der Zukunft wird es mehr denn je darauf angekommen, die Charaktere unserer Dörfer, Gemeinden und Städte unter Wahrung ihrer historisch-gewachsenen Einzigartigkeiten herauszuarbeiten und zugleich in Verbindung mit der Baukultur und der Baukunst neue architektonische Qualitäten in der Stadtentwicklung und dem Städtebau zu setzen. Daher wird die Förderung der Baukunst mit in den Aufgabenkatalog der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Es gilt, hochwertige Stadtplanung, Städtebau und Erreichbarkeit zu stärken, die zum Wohlergehen aller beitragen. So können kompakte, sozial und wirtschaftlich gemischte Städte mit gut ausgebauten Infrastrukturen und einem gesunden Stadtklima entstehen, die allen Menschen die Möglichkeit zur Identifikation bieten. Dazu gehört auch die Förderung des barrierefreien Bauens.

Berufsaufgaben sollen an geänderte Rahmenbedingungen angepasst werden

Berufsaufgaben der Beratenden Ingenieure und Beratenden Ingenieurinnen sind insbesondere die eigenverantwortliche und unabhängige Beratung und Planung auf dem Gebiet des Ingenieurwesens. Der jeweilige Katalog der Tätigkeiten ist nicht abschließend, sondern beschreibt nur den Schwerpunkt der jeweiligen Fachrichtung.

Zugleich wird gegenüber der bisher geltenden Aufzählung der Berufsaufgaben für Beratende Ingenieure und Beratende Ingenieurinnen eine Ergänzung vorgenommen: Die Ergänzung unterstreicht die besondere Sicherheitsrelevanz der Tätigkeit der Beratenden Ingenieure und Beratenden Ingenieurinnen im Hinblick auf deren Tätigwerden im Rahmen der Bauordnung. Die Berufsträgerinnen und Berufsträger haben bei vielen Baumaßnahmen die Verantwortung für die Einhaltung der öffentlich-rechtlichen Anforderungen und damit auch für die Beachtung

der Sicherheitsbedürfnisse sowohl der Nutzenden der baulichen Anlagen als auch der Öffentlichkeit insgesamt.

Ergänzend werden über die unmittelbare Beratung und Planung hinausgehende Aufgaben aufgenommen. Die Änderungen tragen der Entwicklung Rechnung, dass Auftraggeber zunehmend eine umfassende Betreuung ihrer Projekte erwarten, die teilweise weit vor der eigentlichen Planungstätigkeit ansetzt. In gleicher Weise setzt sich die Betreuung mitunter über den Zeitpunkt der Übergabe des Vorhabens fort.

Fachrichtungen der im Bauwesen tätigen Ingenieurinnen und Ingenieure wird ausgeweitet

Im Bauwesen tätig ist eine Ingenieurin oder ein Ingenieur nach dem Ingenieurgesetz, wenn sie oder er überwiegend in einer oder mehreren Fachrichtungen, die bereits heute im geltenden Baukammergesetz angelegt sind, tätig ist. Der Katalog selbst ist abschließend definiert und wird gegenüber der geltenden Fassung ausgeweitet, um den Entwicklungen in der Praxis Rechnung zu tragen: Neu in den Katalog werden gegenüber der geltenden Fassung der Brandschutz, die Bauchemie, das Baumanagement, der Baubetrieb, das Bau- und Gebäudemanagement sowie die Sicherheitstechnik aufgenommen.

Ehrenamtlichkeit wird gestärkt – neue Formen der Zusammenarbeit in Vertreterversammlung und Ausschüssen werden ermöglicht

Ehrenamtlichkeit ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft und in der Selbstverwaltung: Vorstände sowie die Vertreterversammlungen als Organe der jeweiligen Baukammer sind Organe der sich selbstverwaltenden Körperschaften. Die Ausgestaltung der Rechtsstellung, die Aufgaben der Vorstände und der Vertreterversammlungen und ihrer Mitglieder ist Angelegenheit des staatlichen Landesgesetzgebers. Die Ausübung des Mandates in dem jeweiligen Organ ist Ausdruck der Mitgestaltung des jeweiligen Baukammerwesens. Dies schließt Tätigkeiten in den jeweilig gebildeten Ausschüssen ein. Insofern wird das jeweilige Mitglied ohne Entgelt für ihre oder seine Baukammer in organ-schaftlicher Stellung oder in der Tätigkeit als Mitglied eines entsprechenden Ausschusses tätig. Um die Übernahme von organ-schaftlichen Funktionen bzw. die Tätigkeit in Ausschüssen zu fördern, sieht der Gesetzentwurf vor, dass die jeweiligen Mitglieder für die Zeit der Ausübung ihres Mandates von ihrer Verpflichtung zur Arbeit freizustellen sind.

Die Corona-Pandemie hat uns aufgezeigt: In außergewöhnlichen Zeiten kann es das Erfordernis zum Schutz der menschlichen Gesundheit zeitigen, dass Menschen sich so wenig wie möglich begegnen. Und dennoch: Gesetzliche Aufgaben können nicht warten. Die mit einer Präsenzversammlung verbundene Anwesenheit einer Vielzahl von Personen – die vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder der Vertreterversammlung der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen beträgt 101 – kann Gefahren mit sich bringen. Angesichts der Erfahrungen wird daher die rechtliche Grundlage geschaffen, dass die Baukammern ihre Vertreterversammlungen als Online-Format mithilfe elektronischer Kommunikationsmittel durchführen können; die neu geschaffene Möglichkeit, Entscheidungen im Wege von Online-Formaten treffen zu können, kann auch auf andere zu treffende Entscheidungen durch die im Gesetz genannten Stellen übertragen werden.

Abschließend: Mit dem Gesetzentwurf über die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen ein modernes und zukunftsorientiertes berufsrechtliches Regelwerk vorgelegt. Die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen wird in ihrer Aufgabe gestärkt, die berufliche Pflichterfüllung der Mitglieder und die Interessen ihrer Mitgliedschaft zu wahren. Denn: Es geht um mehr als das Bauen von Gebäuden, Straßen und Brücken. Baukultur umfasst die Stadtentwicklung, umfasst Ingenieurs- und Architekturkunst und die Fähig-

keit, die anstehenden Herausforderungen für eine in die Zukunft gerichtete natürliche Stadt- und Gemeindeentwicklung für die heutigen und nächsten Generationen anzugehen. Baukulturell geprägte Städte und Gemeinden und Regionen sind Anziehungspunkte für Menschen und für Unternehmen, sind Orte der Identität und der Identifikation – kurzum: sind Heimat für unsere nordrhein-westfälische Bevölkerung. Mit dem neuen Baukammergesetz für Nordrhein-Westfalen wird dazu ein weiterer Grundstein gelegt werden.

4. CORONA-KURZBEFRAGUNG ZEIGT:

Planungsbüros stemmen sich weiterhin gegen Auswirkungen der Pandemie

Die Zahl der Planungsbüros, die negative wirtschaftliche Folgen spüren, ist in den vergangenen 12 Monaten kontinuierlich zurückgegangen. Nach wie vor gibt jedoch ein Drittel der Befragten an, unter den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie zu leiden. Ebenfalls gut 30 Prozent der Büroinhaber erwarten für die kommenden drei Monate eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Betroffen sind vor allem Büros mit gewerblichen und öffentlichen Auftraggebern. Das ergab die vierte bundesweite Befragung von Bundesingenieurkammer und Bundesarchitektenkammer, an der sich mehr als 5.000 Planerinnen und Planer beteiligten.

„Die Ergebnisse lassen durchaus hoffen. Es gilt jedoch, das Potenzial der Planerinnen und Planer zu nutzen. Denn es ist die Grundlage für jede erfolgreiche Bautätigkeit und bietet die Chance, dass das Planungswesen gemeinsam mit den ausführenden Betrieben zur Konjunktur-Lokomotive nach der Corona-Pandemie wird. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kommunen weiterhin und nachhaltig gestärkt werden, um die anstehenden Aufgaben bewältigen zu können. Wir können uns aus mehrfacher Sicht einen Stau beim Bau oder der dringend nötigen Sanierung von Straßen, Schulen oder Sportplätzen nicht leisten“, kommentierte der Präsident der Bundesingenieurkammer, Dr.-Ing. Heinrich Bökamp, die Umfrageergebnisse.

„Die aktuellen Zahlen können uns vorsichtig optimistisch stimmen, dass die Wirtschaft sich weiter erholen kann. Wir müssen jetzt die großen Aufgaben der kommenden Jahrzehnte klug angehen und aus der Krise heraus neue Impulse für mehr Wohnraum, mehr Baukultur - und mehr Klimaschutz nutzen. Denn mit der drohenden Baustoffverknappung und den damit steigenden

Baupreisen sinkt die Investitionsfreudigkeit, so dass wir bereits vor der nächsten Herausforderung stehen, nämlich Planungsaufträge mittelfristig zu sichern. Damit so viele Kolleginnen und Kollegen wie möglich nach der Krise wirtschaftlich bestehen können, muss jetzt bei den Förderprogrammen gerade für kleine Unternehmen und Soloselbstständige nachgebessert werden“, betonte die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Barbara Ettinger-Brinckmann.

Deutlich wurde bei der Befragung auch, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Ingenieur- und Architekturbüros mittlerweile anders gelagert sind als zu Beginn der Pandemie. Während sich der Auftragseingang stabilisiert hat und weniger Büros über abgesagte oder verschobene Aufträge klagen, steigt der Anteil der Büros, die mit Personalausfällen auf der Baustelle oder im eigenen Büro zu kämpfen haben. Sprunghaft gestiegen ist im Vergleich zum November 2020 auch der Anteil der Büros, die über Verzögerungen in den Genehmigungsprozessen klagen und Lieferverzögerungen sowie Materialengpässen auf der Baustelle. Ob die Lieferverzögerung in Verbindung mit der Corona-Pandemie stehen, lässt sich aus den Umfrageergebnissen jedoch nicht ersehen.

Die Online-Umfrage fand vom 19. bis 28. April 2021 statt und wurde gemeinsam von Bundesingenieurkammer und Bundesarchitektenkammer bei dem Marktforschungsunternehmen Homerich & Reiß in Auftrag gegeben. In die Datenanalyse flossen insgesamt Angaben von 5.102 Befragten ein. Eingeladen waren alle selbstständig tätigen Mitglieder der Architekten- und Ingenieurkammern der Länder. Es ist die vierte Corona-Kurzbefragung, die innerhalb der vergangenen 12 Monate durchgeführt wurde.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bingk.de.



Der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz des Bundes, veröffentlicht am 29. April 2021 hat unmittelbar zu dessen Überarbeitung geführt. In Nordrhein-Westfalen sind die parlamentarischen Beratungen des zu überarbeitenden Landes- Klimaschutzgesetzes und des neuen Klimaanpassungsgesetzes (KlAnG) hiervon betroffen.

Bundesverfassungsgericht erzeugt Handlungsdruck beim Klimaschutz

Das Gericht hat der Beschwerde von Vertreter*innen von „Fridays for Future“ und anderer Kläger Recht gegeben. Danach ist das Bundesklimaschutzgesetz teilweise verfassungswidrig. Der Gesetzgeber habe keine verhältnismäßigen Minderungsschritte ab 2031 definiert, um Treibhausgasneutralität 2050 zu erreichen. Es drohten ab 2031 so strenge Reduktionslasten, dass die junge Generation fundamental in ihren Grundfreiheiten eingeschränkt würde. Der Gesetzgeber muss bis Ende 2022 die Minderungsziele ab 2031 bis 2050 näher regeln. Die Bundesregierung hat kurzfristig einen Gesetzentwurf hierzu vorgelegt. Darin werden auch die Minderungsziele bis 2030 von mindestens 55 Prozent auf 65 Prozent gegenüber 1990 verschärft. Neu wird für 2040 ein Minderungsziel von 88 Prozent gegenüber 1990 festgelegt. Fünf Jahre vorgezogen soll 2045 die Netto-Treibhausgasneutralität erreicht werden, nach der noch verbleibende Treibhausgasemissionen durch natürliche Emissionssenken neutralisiert werden.

Das Gesetz legt in einer neuen Anlage 3 Minderungsschritte ab 2031 bis 2040 sektorübergreifend fest. Der Gesetzgeber muss spätestens 2032 ein Gesetz für die Minderungsziele 2041 bis 2045 unterbreiten. Absehbar werden die planenden Berufe damit vor weitere planerische Herausforderungen gestellt. Die Bundesregierung schätzt die volkswirtschaftlichen Mehrkosten auf rund 12,8 Milliarden Euro zwischen 2023 und 2035. Mehrkosten im Bereich der Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft etwa von 3,5 Milliarden Euro entstehen bis 2030. Der vom Bundeskabinett mit verabschiedete Klimapakt sieht die Stärkung der Erneuerbaren Energien bei Modernisierungen und Sanierungen sowie eine Verschärfung der Neubaustandards vor. Heizungen, die ausschließlich fossilenergetisch betrieben werden, fallen aus der Förderung. Vermieter sollen die Hälfte der nationalen Kosten der CO₂-Bepreisung im Gebäudesektor allein tragen.

In NRW hat die Landesregierung im März eine Neufassung des Klimaschutzgesetzes von 2013 eingebracht, das bislang nicht das Pariser Weltklimaabkommen von 2015 widerspiegeln konnte. Allerdings bildet der Gesetzentwurf die jüngste Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts nicht ab. Der Landtag wird daher im laufenden Gesetzgebungsverfahren Anpassungen an die Vorgaben des Bundesgesetzes vornehmen. Parlamentsanträge hierzu liegen bereits vor. Parallel wurde ein Klimaanpassungsgesetz vorgelegt. Der Entwurf überführt bisher im Klimaschutzgesetz enthaltene Regelungen zur Folgenanpassung in ein eigenes Gesetz, um der Klimafolgenanpassung stärkeres Gewicht beizumessen. In einer Stellungnahme für die Clearingstelle des Landes hat die Ingenieurkammer-Bau den Gesetzentwurf insoweit begrüßt, weil er den Klimafolgen Gleichrangigkeit gegenüber dem Klimaschutz einräumt und das Ressortprinzips bei der Bewältigung negativer Folgen des Klimawandels stärkt. Allerdings sind damit keine weitergehenden Maßnahmen über das bisherige Maß hinaus verbunden. Inwieweit die Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichts-Beschlusses hierbei berücksichtigt werden sollen, war zum Redaktionsschluss nicht ersichtlich.

Als Unternehmerin bremst mich keine gläserne Decke

BAUASS. DIPL.-ING. FRIEDERIKE SCHWEER IM INTERVIEW

Als Geschäftsführende Gesellschafterin leitet Bauass. Dipl.-Ing. Friederike Schweer die Beratungsgesellschaft für kommunale Infrastruktur mbH in Aachen. Wir haben mit ihr über die Rolle der Frau im Bauingenieurwesen und die Attraktivität des Unternehmertums für die junge Generation gesprochen.

IK-Bau NRW: Frau Schweer, Ihr Büro wurde dafür ausgezeichnet, dass es die Verbindung von Familie und Karriere erfolgreich unterstützt. Was muss eine Arbeitgeber*in leisten, um ihren Angestellten Karriere und Familie zu ermöglichen?

Friederike Schweer: Unsere Projektbearbeiter*innen können ihre Arbeitszeit sehr frei und selbstbestimmt organisieren. Wenn eine Mitarbeiter*in Anlass hat, gar nicht zu erscheinen und dafür abends nacharbeitet, egal ob zu Hause oder im Büro, dann



Bauass. Dipl.-Ing. Friederike Schweer

ist das überhaupt kein Problem. Flexible Arbeitszeiten sind also ein wichtiger Teil der Lösung. Es gibt zwar Vereinbarungen über Kernarbeitszeiten. Hier handelt es sich aber nur um ein paar Stunden am Tag, zu denen man sich verbindlich verpflichtet anwesend zu sein. Für die Teamorganisation ist es wichtig, dass man Meetings dann in solche Stunden legt. Ansonsten kann jeder selbst bestimmen, ob er um 10:00 Uhr oder um 07:00 Uhr anfängt. Allerdings machen die meisten Mitarbeiter*innen von dem Angebot flexibler Arbeitszeiten nur dann Gebrauch, wenn wirklich Not ist. Zudem führt das Angebot dazu, dass eine solche Not oft erst gar nicht entsteht. Wer beispielsweise einen Arzttermin hat, kann diesen jederzeit wahrnehmen. Das al-

les funktioniert mit reiner Vertrauensarbeitszeit. Grundsätzlich trägt die Möglichkeit, seinen Arbeitsalltag zeitlich frei zu gestalten, sehr zu einer positiven Büroatmosphäre bei. Gibt es keine andere Möglichkeit die Kinder unterzubringen, dann sind diese natürlich auch im Büro willkommen. Auch wenn das nicht häufig vorkommt, vermittelt die Möglichkeit ein gutes Gefühl.

IK-Bau NRW: Nutzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die flexiblen Arbeitszeiten unterschiedlich?

Friederike Schweer: In normalen Zeiten ist nicht mehr ohne weiteres ein Unterschied zu erkennen. Aber als jetzt während der Pandemie der Betreuungsbedarf für die Kinder stark angewachsen ist, waren es anscheinend eher die Frauen, die zu Hause geblieben sind. Das mag aber auch Zufall sein. Ansonsten machen das eigentlich alle gleich.

IK-Bau NRW: Mehr Zuarbeit und weniger Verantwortung – Frauen, die nach der Elternzeit ins Büro zurückkehren, bemerken häufig wie das Karriererad sich stetig langsamer dreht und schließlich stillsteht. Wie kommt es aus Ihrer Sicht dazu?

Friederike Schweer: Es gibt dieses Phänomen sicherlich, aber nicht immer geht der Impuls hier vom Arbeitgeber aus. Meiner Erfahrung nach ist es manchmal auch so, dass Mitarbeiterinnen, die aus familiären Gründen aus einer Vollzeit- in eine Halbtagsstelle wechseln, irgendwann den Wunsch äußern, keine alleinige Projektverantwortung mehr zu übernehmen. Der Druck, berufliche Termine und familiäre Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen, erscheint dann einfach zu groß. Weniger Projektverantwortung kann dann auch eine Befreiung sein. Die Faktoren, die die Verbindung von Karriere und Familie bestimmen, liegen eben auch, aber keinesfalls ausschließlich in der Hand der Arbeitgeber*in. Frauen haben häufig eine sehr hohe Erwartung an sich selbst. Auch externe Faktoren spielen hier eine große Rolle, insbesondere die Erwartungshaltung an die Rolle der Frau in der Familie. Es geht um ein gesamtgesellschaftliches Problem, das auf mehreren Ebenen gelöst werden muss.

IK-Bau NRW: Woran könnte es liegen, dass der jüngeren Generation die unternehmerische Verantwortung wenig verlockend erscheint? Spielt hier das Bild des Unternehmers eine Rolle, der jede Woche 60 Stunden arbeitet und an 24 Stunden, sieben Tage die Woche für sein Unternehmen lebt, eine abschreckende Rolle?

Friederike Schweer: Ich glaube persönlich nicht, dass die ver-

meintlich hohe Arbeitsbelastung als Unternehmer abschreckt. Ich sehe aber, dass das Selbstständig sein an sich zu wenig wertgeschätzt wird. Das Image der Unternehmer*in ist schlecht und ihre Motivation wird von außen nicht selten auf das Materielle reduziert. Gleichzeitig bleibt das gesellschaftliche Engagement unterbelichtet. Auch während der Coronakrise war der*die Selbständige als Sündenbock schnell bei der Hand, obwohl das Gros der Unternehmer*innen sich sicher sehr verantwortungsvoll verhalten hat. Das alles könnte dazu beitragen, dass viele sich heute fragen, warum man sich das antun sollte. Allerdings glaube ich nicht, dass das Bild der Unternehmer*in hier abschreckend wirkt, die vermeintlich 24/7 für ihr Unternehmen im Einsatz ist. Natürlich ist der Aufwand als Unternehmer*in nicht immer in einer klassischen 40-Stunden-Woche zu bewältigen, doch die unternehmerische Freiheit, die Kurzweiligkeit der Tätigkeit und der Kontakt zu vielen interessanten Menschen wiegen den Arbeitseinsatz mehr als auf.

IK-Bau NRW: Die Verantwortung als Unternehmer*in wiegt schwer. Wirkt allein dies abschreckend?

Friederike Schweer: Man hat als Unternehmer*in eine große Verantwortung und man kann unter dieser Verantwortung zuweilen auch leiden. Aber natürlich haben auch Angestellte Ängste. Die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz korrespondiert hier mit der Sorge der Unternehmer*in um das Wohlergehen des gesamten Betriebes. Doch gerade in Krisenzeiten habe ich es als Unternehmerin immer als befreiend empfunden, selbstbestimmt handeln und gestalten zu können. Als Unternehmer*in erhalte ich ein unmittelbares Feedback auf das, was ich mache und das ist eine sehr positive Erfahrung.

IK-Bau NRW: Wie kann man das Unternehmertum gerade auch im Ingenieurwesen wieder attraktiver machen?

Friederike Schweer: Was vielen jungen Menschen zum Start ihrer Karriere als Unternehmer*in fehlt, sind praktische Tipps gestandener Firmeninhaber*innen. Gerade im Mittelstand benötige ich mit der Gründung meines Unternehmens vielleicht nicht noch einen Kurs in Controlling, sondern ich brauche eine Mentor*in, die mir bei ganz praktischen Fragen weiterhilft. Dieses Prinzip ist hierzulande noch viel zu wenig etabliert; auch weil erfahrene Unternehmer*innen sich aus Wettbewerbsgründen scheuen, ihr wertvolles Wissen zu teilen.

IK-Bau NRW: Im Bauwesen spielt der Zugang zu Netzwerken für den wirtschaftlichen Erfolg eine Rolle. Viele dieser Netzwerke sind oder waren männlich dominiert. Wie sind hier Ihre Erfahrungen?

Friederike Schweer: Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Grundsätzlich bin ich als Unternehmer*in in viele Netzwerke eingebunden, diese setzen sich beispielsweise aus den Beteiligten vergangener Projekte zusammen. Zum reinen Erfahrungsaustausch sind Frauennetzwerke sicher eine gute Sache, ansonsten tut man sich mit einer solchen Selbstbeschränkung vielleicht keinen Gefallen. Darüber hinaus spielen die klassischen Männernetzwerke, in denen vermeintliche Aufträge vergeben werden, meiner Erfahrung nach eine immer geringere Rolle.

IK-Bau NRW: In der Öffentlichkeit erfährt man immer noch zu wenig über weibliche Vorbilder als Unternehmerinnen. Gibt es zu wenige solcher Vorbilder oder handelt es sich um ein Wahrnehmungsproblem?

Friederike Schweer: Ich denke, es gibt einfach noch zu wenige Vorbilder. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis bin ich eine von zwei Frauen, die im Ingenieurbereich selbstständig sind. Auch unter meinen ehemaligen Kommilitoninnen bilde ich als Unternehmerin die Ausnahme. Deshalb fehlen auch mir manchmal Vorbilder, die Orientierung in der Rolle als Unternehmerin geben. Wir sollten, wenn wir über Unternehmer*innen sprechen, nicht gleich an den Konzern und vermeintliche Statussymbole und Insignien eines überkommenen Unternehmertums denken. Gerade im Ingenieurwesen überwiegen die mittelständisch organisierten Büros, in denen Unternehmer*innen sich stark für ihre Mitarbeiter*innen und für die Gesellschaft engagieren und deren Antrieb nicht in erster Linie finanzielle Motive sind. In dieser Rolle wird von Unternehmer*innen eine sehr große Bandbreite an Kompetenzen gefordert, die in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommen werden.

IK-Bau NRW: Das Bauingenieurwesen war lange eine Männerdomäne. Wie sind Ihre Erfahrungen in dieser Welt?

Friederike Schweer: Ich habe hier glücklicherweise nie negative Erfahrungen gemacht. Vom Baustellenpraktikum während der Schulzeit bis in den Berufsalltag hinein habe ich hier vor allem Unterstützung erfahren und sehe meine Erlebnisse auch als Ermutigung für junge Frauen, diesen spannenden Berufsweg einzuschlagen. Wenn man dann auch noch den Schritt in die Selbständigkeit wagt, darf man sicher sein, dass keine gläserne Wand das berufliche Fortkommen bremst. Dann kann man als Unternehmerin sein Berufsleben selbstbestimmt gestalten.

Das Interview führte IK-Bau NRW-Pressesprecher Dr. Bastian Peiffer.

Friederike Schweer (Jahrgang 1964) hat Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen mit den Schwerpunkten Wasser- und Abfallwirtschaft studiert. Nach ersten Berufserfahrungen an der RWTH Aachen und in einem Ingenieurbüro in Aachen hat sie ein Referendariat in der Umweltverwaltung NRW absolviert. Seit 1997 ist sie in einem Planungs- und Beratungsbüro in Aachen tätig, das sie seit 2003 als Geschäftsführerin und inzwischen Mehrheitsgesellschafterin leitet. Sie ist als Beratende Ingenieurin bei der Ingenieurkammer eingetragen und arbeitet dort im Eintragungsausschuss und im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit mit.

Die Arbeitsbereiche des Büros sind im Wesentlichen Projekte der Stadtentwicklung und Stadtplanung, der Bauleitplanung einschließlich der erforderlichen Umweltprüfungen und Umweltberichte sowie der Straßenplanung. Gerade der Stadtplanungsbereich ist geprägt von komplexen Konflikten und Abstimmungen, aufwändiger Kompromissfindung und im Idealfall gemeinsam getragenen Lösungen. Deshalb entschied sie sich zu einer Ausbildung zur Mediatorin und ist in diesem Bereich inzwischen auch als Dozentin tätig.

Nicht nur zum Girls' Day, der jährlich im April speziell Mädchen und Frauen motivieren soll, technische und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen, engagiert sich die Kammer für mehr im Nachwuchs im Ingenieurwesen. Dr.-Ing. Heinrich Bökamp, Präsident der IK-Bau NRW: „Die Ingenieurkammer-Bau NRW will aktiv dazu beitragen, den Anteil der weiblichen Beschäftigten in vermeintlichen „Männerberufen“ zu erhöhen und damit den sich abzeichnenden Fachkräftemangel zu verringern. Auch wenn wir noch einen weiten Weg vor uns haben, deuten sich erste Erfolge bereits an.“

Die Digitalisierung ebnet Frauen im Bauingenieurwesen neue Wege

Tatsächlich studieren mehr junge Frauen Bauingenieurwesen als beispielsweise Maschinenbau. Der Frauenanteil stieg im Fachbereich Bauingenieurwesen zwischen 2007 und 2018 laut Hauptverband der Deutschen Bauindustrie von 19 auf 29 Prozent, während der Anteil der Studentinnen im Maschinenbau 2018 nur bei 12 Prozent lag. Auch die Mitgliederzahlen der IK-Bau NRW, der größten Länderingenieurkammer in Deutschland, bestätigen diese Entwicklung: Während der Frauenanteil bei den Mitgliedern im Alter von 55 bis 67 Jahren nur bei knapp sieben Prozent liegt, sind von den 25 bis 34-jährigen Kammermitgliedern rund ein Viertel Frauen. Auch das Berufsleben spiegelt diesen Trend: Von den sozialversicherungspflichtig angestellten Bauingenieuren waren im Jahr 2018 knapp 30 Prozent Frauen, in der öffentlichen Verwaltung lag der Frauenanteil sogar bei 44 Prozent. Hoffnung macht auch die Beteiligung beim jährlichen, bundesweiten Schülerwettbewerb Junior.ING. Hier sind die Schülerinnen und Schüler aus NRW gleichermaßen engagiert und erfolgreich. Dr.-Ing. Heike Rieger, Vorstandsmitglied der IK-Bau NRW: „Auch wenn sich die Rolle der Frauen im Bauingenieurwesen verbessert hat, bleibt noch viel zu tun. Ziel der IK-Bau NRW ist es, noch mehr junge Frauen für ein Studium des Bauingenieurwesens zu begeistern. Mit unserer großen Nachwuchs- und Imagekampagne Bling.Bling, die im Mai startet, wollen wir zeigen, dass die Berufswirklichkeit inzwischen viel moderner ist als ihr Ruf. Schön wäre es, wenn in absehbarer Zeit die Hälfte der Universitätsabsolvent*innen Frauen sind.“

Digitalisierung als Movens der gesellschaftlichen Modernisierung

In der Arbeitswelt wirkt die Digitalisierung auch im Baugewerbe als Movens einer allgemeinen Modernisierung. Wo Frauen früher an geschlossenen Männernetzwerken scheiterten, eröffnet das Internet heute ganz neue Möglichkeiten. Evelyn Brock, Gründungsberaterin aus Köln: „Viele Frauen meiden gemischte Netzwerke, weil sie dort nicht richtig wahrgenommen und gehört werden. Sie vernetzen sich deshalb gerne mit anderen Frauen. Diese Netzwerke sind sinnvoll und haben ihre Berechtigung, aber manchmal sind sie eben auch die Kuschelecke des Netzwerks und die Geschäfte werden eher in den gemischten Netzwerken gemacht.“ Von Kuschelecke kann beim Netzwerk selbstständiger Frauen in der Bauwirtschaft „Frau liebt Bau“ keine Rede sein; hier geht es auch um Aufträge und Umsätze. Bauingenieurin Sarah Kosmann: „Unser Netzwerk führt zu vielen Kooperationen und bringt immer wieder neue Aufträge. Die Digitalisierung ermöglicht es mir, nicht nur für Auftraggeber vor Ort zu arbeiten, sondern meine Planungsleistungen bundesweit anzubieten. Auch deshalb bin ich weniger auf regionale, klassische Netzwerke angewiesen.“

Immer noch gründen mehr Männer als Frauen

„Trotz dieser Erfolge wünscht sich die IK-Bau NRW mehr selbstständige Bauingenieurinnen. Denn noch immer machen sich deutlich weniger Frauen als Männer selbstständig. Hat man im Hinterkopf, wie viele selbstständige Bauingenieur*innen in den nächsten Jahren das Rentenalter erreichen, wird klar, dass wir auch als Gesellschaft dringend Gründerinnen ermutigen müssen“, so Dipl.-Ing. (FH) Annette Zülch, Vorstandsmitglied der IK-Bau NRW. Tatsächlich gründen Frauen nur 30 Prozent der

Unternehmen und während nach Zahlen der „bundesweiten gründerinnenagentur bga“ die Zahl der weiblichen Soloselbstständigen von 2003 bis 2013 um fast 38 Prozent wuchs, stieg die Zahl der Unternehmerinnen mit Beschäftigten im gleichen Zeitraum nur um 12 Prozent. Dazu passt, dass 66 Prozent der Frauen im Nebenerwerb gründen. Zudem gilt, je mehr Mitarbeiter ein Unternehmen hat, desto unwahrscheinlich ist es, dass das Unternehmen von einer Frau gegründet und geführt wird.

Nach Erfahrung von Rita Keuneke, einst selbst Gründerin, heute angestellte Geschäftsführerin eines großen Ingenieurbüros und im Ingenieurinnenbund engagiert, schreckt nicht allein die Furcht vor mangelnder Flexibilität in der Kindererziehung ab: „Der Grund, warum Ingenieurinnen eher keine größeren Unternehmen gründen oder übernehmen, liegt nicht allein in der

Kinderbetreuung. Die Work-Life-Balance spielt eine Rolle, das Bild des Unternehmers, der mindestens 60 Stunden in der Woche arbeiten muss, schreckt ab.“

Dabei lassen sich auch Kinder und Karriere als Unternehmerin mit Verantwortung für Mitarbeiter vereinbaren, wie das Beispiel der selbständigen Bauingenieurin Sarah Kosmann zeigt. „Nach der Gründung dauerte es etwa ein Jahr, bis es wirklich lief. Jetzt habe ich den ersten Mitarbeiter eingestellt. Ein Mitarbeiter macht es anspruchsvoller, Familie und Arbeit zu verbinden. Doch auch hier hilft die Digitalisierung, einen neuen Führungsstil und neue Konzepte zu etablieren. Der Mitarbeiter arbeitet vor allem im Homeoffice, da er selbst auch noch seine Kinder betreut, und man sieht sich vor allem vor Ort bei Terminen.“

SORRY, ABER ISO.

Wir bringen Ingenieure*innen in Mode



Jeden Tag leisten Sie als im Bauwesen tätige Ingenieur*innen, einen entscheidenden Beitrag zur Gestaltung unserer Welt. Um Ihren Berufsstand noch mehr Glanz zu verleihen und Nachwuchs für die Ingenieurkammer-Bau NRW zu gewinnen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Image unserer Ingenieur*innen in der Gesellschaft weiter aufzuwerten.

Gemeinsam mit erfahrenen Fachleuten haben wir eine Kampagne entwickelt, die es ermöglicht, auf einfache Art und Weise ein Statement zu setzen und den Ingenieurberuf jung, modern und selbstbewusst zu inszenieren. Unter dem prägnanten Motto: „BLING.BLING.“ veröffentlichen wir eine eigene Produktlinie, die über markante Gestaltung sowie ingenieurstypische Sprüche und Codes Aufmerksamkeit generieren soll. Auf hu-

morvolle Art kann so die Begeisterung für den eigenen Beruf nach außen getragen werden.

Gestartet ist die Kampagne im Mai mit einem Voting. Hier hat Ihre Stimme darüber entschieden, welche Produkte in den in den drei Kategorien Fashion, Work und Lifestyle in unserem Webshop angeboten werden sollen.

Schauen Sie doch auch einmal auf blingbling.de vorbei oder folgen Sie unserer Kampagne unter <https://www.instagram.com/ikbaunrw/> auf Instagram.

NRW-SIEGER IM WETTBEWERB JUNIOR.ING GEKÜRT:

Schüler*innen begeistern mit Stadionsdächern

Die NRW-Sieger*innen im Schülerwettbewerb Junior.ING kommen in diesem Jahr vom Gymnasium Haus Overbach in Jülich und vom Berufskolleg Geldern. Im Rahmen einer virtuellen Feierstunde nahmen Sieger*innen und Platzierte am 19. Mai die Gratulation der Jury bestehend aus Ines Op de Hipt vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dipl.-Ing. Balthasar Gehlen, Manfred Hannappel, Studiendirektor i. R., Dipl.-Ing. Axel C. Springsfeld und dem Jury-Vorsitzenden Dipl.-Ing. Georg Wiemann entgegen.



Ein ungewöhnlicher Blick auf die Jury-Sitzung

In der jüngeren Altersstufe bis einschließlich zur Klasse 8 errang eine vierköpfige Schülergruppe des Gymnasiums Haus Overbach den ersten Preis mit dem Modell „StaRoof“. Die Jury würdigte die filigrane Lösung des gestellten Problems. Prof. Dipl.-Ing. Balthasar Gehlen: „Das Stadionsdach der Gruppe überzeugt durch eine schlichte Konstruktion, bei der gespannte Seile den Dachüberstand tragen und dem Zuschauer damit einen freien Blick auf das Spielfeld ermöglichen. Zudem lässt sich das Stadionsdach bei schönem Wetter öffnen. In statischer Hinsicht haben die Junior-Ingenieure ein wichtiges Detail bedacht: Seile sichern das Stadionsdach auch nach vorn gegen Sturmböen. Uns hat zudem sehr beeindruckt, dass die Gruppe in zwei getrennten Teams gearbeitet und sich dabei über digitale Medien abgestimmt hat. Die schwierige Situation in den Schulen

aufgrund der Pandemie erforderte gegenseitige Rücksichtnahme und eine eigenverantwortliche und sehr genaue Planung.“ Den zweiten Platz belegte ein Schüler der Gesamtschule Waldbröl mit seinem Modell „Green Arena“. Der Entwurf gewinnt zudem den Sonderpreis der Jury für Nachhaltigkeit. Insbesondere die Idee und praktische Umsetzung einer Dachbegrünung als CO₂-Speicher hat die Jury überzeugt. Auf dem dritten Platz landeten zwei Schüler der Unescoschule Graf-Adolf-Gymnasium in Tecklenburg.

Im Wettbewerb der älteren Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 9 siegten drei Schülerinnen des Berufskollegs Geldern mit ihrem Modell „Sea of Triangles“. Das Trio errang zudem den Sonderpreis der Jury für die überzeugende konstruktive Umsetzung einer durch und durch menschenfreundlichen Idee. Ähnlich dem Kinderspiel „Himmel und Hölle“ besteht der Entwurf des Modells „Sea of Triangles“ aus einer Variation von Dreiecken: „Dreiecke strukturieren, stabilisieren und polarisieren. Gleichzeitig hat aber auch jedes Dreieck seine Ecken und Kanten. Das kann man auf die Menschheit übertragen. Insofern, dass wir alle Menschen sind und jeder seine Ecken und Kanten hat und es egal ist ob Frau, Mann oder divers, egal ob homosexuell oder heterosexuell, egal ob dick oder dünn und egal welche Hautfarbe man hat. Man ist und bleibt ein Mensch genau wie jeder andere. Alle Menschen sind Teile der Gemeinschaft. Alle Menschen strukturieren die Gemeinschaft. Alle Menschen stabilisieren die Gemeinschaft. Aber auch viele Menschen polarisieren die Gemeinschaft“, erklären die Schülerinnen des Berufskollegs Geldern ihren Modellentwurf.

Ines Op de Hipt vom Ministerium für Schule und Bildung: „Die Jury hat insbesondere die Idee hinter diesem Entwurf beeindruckt. Die Idee, dass alle Menschen gleich sind, egal wie verschieden sie sind. Die Umsetzung in den Regenbogenfarben und den verschiedenen „Himmel und Hölle“-Elementen, die Ecken und Kanten haben, die unterschiedlich sind und sich trotzdem gegenseitig stützen. Nimmt man ein Element weg, destabilisiert dies die gesamte Struktur. Uns erinnert dieser Entwurf auf sehr eindrückliche Weise daran, dass jeder Mensch zählt.“

Prof. Dipl.-Ing. Balthasar Gehlen: „Nicht nur die Idee hat uns sehr beeindruckt, sondern auch die Umsetzung. Die eigentlich sehr einfache Konstruktion mit gebogenen Haupt- und Nebenträgern hat uns überzeugt und ist damit die Grundlage für ein sehr gelungenes Gesamterscheinungsbild.“ Den zweiten Platz belegten zwei Schülerinnen des Gymnasiums Am Turmhof in Mechernich mit dem Modell CJP-Arena. Platz drei sicherte sich eine Schülerin des Willy-Brandt-Gymnasiums in Oer-Erkenschwick mit dem Modell Südtribüne WBG.

Axel C. Springsfeld, Vorstandsmitglied der IK-Bau NRW: „Auch der diesjährige Wettbewerb hat wieder gezeigt, das Ingenieurwesen ist längst keine Männerdomäne mehr. Die Siegermodelle der älteren Jahrgänge stammen allesamt von Schülerinnen. Das ist sicher ein Indiz dafür, dass wir auf einem guten Weg sind, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern.“

Der Jury-Vorsitzenden Dipl.-Ing. Georg Wiemann resümiert: „Unsere Glückwünsche gelten den Sieger*innen und Platzierten des Wettbewerbs, die uns mit großartigen Modellen begeistert haben. Aber unser Dank und Respekt gilt allen Beteiligten am Wettbewerb. Was die Schülerinnen und Schüler unter Coronabedingungen geleistet haben, ist alles andere als selbstverständlich. Auch wer nicht auf dem Siegereppchen gelandet ist, darf stolz auf seine kreative Leistung sein, die in jedem Fall mit großem Einsatz und großer Disziplin erreicht wurde.“

Junior.ING ist ein Wettbewerb der Bundesingenieurkammer BInGK und der 15 Länderingeurkammern. In Nordrhein-Westfalen richtet die Ingenieurkammer-Bau NRW den Wettbewerb unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Schule und Bildung aus. Die Aufgabe in diesem Jahr lautete, das Dach einer Stadion-Zuschauertribüne entwerfen und als Modell gestalten. Bei der Gestaltung kommt es auf kreative und konstruktive Ideen an und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, solange die Dachkonstruktion mindestens eine Last von 250 g trägt.

Zugelassen sind Einzel- und Gruppenarbeiten von Schülerinnen und Schülern allgemein- und berufsbildender Schulen. Ausgeschrieben ist der Wettbewerb in zwei Alterskategorien – Kategorie I bis Klasse 8 und Kategorie II ab Klasse 9. In einem ersten Schritt lobt die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen den Wettbewerb für unser Bundesland aus. Die Sieger*innen des Landeswettbewerbs nehmen am Bundesentscheid am 17.6.2021 teil. Die Deutsche Bahn vergibt erneut einen Sonderpreis für ein besonders innovatives Projekt.

In NRW erhalten die Schülerinnen und Schüler die Chance, ihre Modelle in einer persönlichen Präsentation vorzustellen und ihre Ideen zu erklären. Erst dann fällt die Jury ihr endgültiges Urteil und benennt die Sieger*innen in den zwei Altersstufen. Die Landessieger*innen treten in Berlin für NRW im Wettbewerb um den*die Bundessieger*in an.

Mit rund 5.000 Teilnehmenden gehört Junior.ING zu einem der größten Schülerwettbewerbe deutschlandweit. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler ganz praktisch für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Die Wettbewerbsthemen wechseln jährlich und zeigen so die Vielseitigkeit des Bauingenieurwesens. Damit setzen die Kammern dem bestehenden Fachkräftemangel etwas entgegen und werben für den Ingenieurberuf.



Büronachfolge oder -übernahme: Sprechstunde für Kammermitglieder

Die IK-Bau NRW bietet in regelmäßigen Abständen wieder sogenannte „Nachfolgesprachstunden“ an. Die Gestaltung einer gelungenen Nachfolgeregelung beinhaltet die Berücksichtigung von persönlichen, zwischenmenschlichen, familiären, finanziellen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.

Es ergeben sich oftmals folgende Fragen dazu:

- Wann sollte mit der Nachfolgeplanung begonnen werden?
- Was ist mein Büro wert?
- Wie und wo finde ich das passende Gegenüber?
- Was passiert, wenn die Preisvorstellungen weit auseinander klaffen?
- In welchem Zeitraum sollte eine Übergabe abgeschlossen sein?
- Was macht der Senior danach?

Im Rahmen der Nachfolgesprachstunde haben Kammermitglieder die Möglichkeit, ihre individuellen Fragen zu den Themen der Nachfolgeregelung im Ingenieurbüro an einen erfahrenen Berater zu richten und konkrete Hinweise zur optimalen Gestaltung der Büronachfolge zu erhalten. Die Sprechstunden umfassen ca. 45 Minuten und sind für Kammermitglieder kostenlos. Ihr Gesprächspartner ist ein Mitarbeiter der Preißing AG.

Nächster Termin: 22.06.2021

Für weitere Informationen bzw. eine Anmeldung kontaktieren Sie bitte Patricia Clevenhaus, Telefon 0211 13067-131
E-Mail clevenhaus@ikbaunrw.de

HOLZ WIRD IMMER TEURER

Psychologie oder echte Knappheit?

Landauf, landab liest man alarmierende Bericht über steigende Holzpreise. Der Grund: Die USA und in zweiter Linie China kaufen auf dem Weltmarkt erhebliche Mengen Holz auf. In der Folge steige der Holzpreis auch in Deutschland erheblich an, teilweise werde Schnitt- und Bauholz bereits knapp.

Axel Conrads, Mitglied des Vorstandes der IK-Bau NRW und selbst Inhaber eines Unternehmens im Bereich Holzverarbeitung in Stollberg: „Bereits seit dem Herbst letzten Jahres kaufen die USA den Markt in Europa leer. Dem Vernehmen nach erzielt man für den Kubikmeter Schnittholz in den USA so gute Preise, dass sich auch die versicherte Verschiffung per Container über den Atlantik allemal lohnt.“

Während der Coronakrise hat es in den USA einen regelrechten Run auf die Baumärkte gegeben, gleichzeitig begrenzten Handelsstreitigkeiten mit dem größten Holzexporteur Kanada die Lieferungen in die USA. Auch die Absicht Russlands, zu Beginn des kommenden Jahres einen Exportstopp für Nadelrundholz und hochwertige Laubrundhölzer zu verhängen, bewegt heute bereits die Märkte. Axel Conrads: „Das Holzverarbeitende Gewerbe zeigt teilweise deutliche Anzeichen von Panik. Es grassiert die Angst vor Lieferengpässen. Allerdings lässt sich derzeit kaum seriös bewerten, ob es sich vor allem um einen psychologischen Effekt handelt oder ob der Rohstoff Holz tatsächlich knapp zu werden droht.“

Jörn Kimmich, Präsident des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbandes e.V. (DeSH) beschwichtigt derzeit, dass der aktuelle Holzexport keinen Anlass zu Panik bietet: „Die aktuellen Zahlen zeigen, dass die Produktion von Holzprodukten auch im Februar mit einem Plus von mehr als 11 Prozent nochmal deutlich gestiegen, der Export mit einer Steigerung von 0,7 Prozent jedoch nahezu unverändert auf Vorjahresniveau geblieben ist. Ungeachtet der Marktzahlen herrscht dennoch eine extreme Verunsicherung am Markt.“

Tatsächlich deuten die aktuellen Exportzahlen des Verbandes auf keine signifikante Steigerung der deutschen Exportaktivitäten hin: Demnach wuchs die Nadelschnittholzausfuhr zwischen 2019 und 2020 von 9,3 auf 9,8 Mio. Kubikmeter. Dieses Volumen liege nun auf dem Niveau der Jahre 2006 bis 2008, als die Ausfuhren zwischen 8,5 Mio. und 9,3 Mio. Kubikmeter betragen. In das Jahr 2021 sei die Sägeindustrie mit einem leichten Exportrückgang im Januar und einem leichten Anstieg von 0,7 Prozent im Februar gestartet. Gleichwohl geht auch der

DeSH für 2021 davon aus, dass die weltweite Nachfrage die globale Produktion übersteigen wird. IK-Bau NRW-Geschäftsführer Christoph Heemann: „Auch nach unseren Informationen haben sich die Holzexporte nicht signifikant erhöht. Allerdings konzentrieren sich die Exporte nun auf die Märkte USA und China. Eine solche überdurchschnittliche Nachfrage kann ausreichen, die Preise nach oben zu treiben, ohne dass die Gesamtmenge der Exporte sichtbar steigt.“

Dabei erreichte die Nadelschnittholzproduktion in Deutschland im vergangenen Jahr einen neuen Rekord. Über 25 Millionen Kubikmeter (+8 Prozent) wurden in den Werken der Sä-



Schnittholz: knapp und teuer

ge- und Holzindustrie gefertigt. Axel Conrads: „Der Grund für diese Produktionssteigerung war vor allem eine Käferplage. Das Schadholz musste schnellstmöglich verarbeitet werden, das Überangebot hat in der Folge zunächst zu einem erheblichen Preisverfall geführt. Einen Teil der jetzigen Preissteigerungen muss man deshalb auch als Gegenbewegung zu dieser Entwicklung verstehen.“

Ob die derzeitige Entwicklung der Holzpreise der Baukonjunktur in Deutschland nachhaltig schaden wird und damit auch spürbar auf die Planerinnen und Planer durchschlägt, ist derzeit noch schwer vorauszusagen. IK-Bau NRW-Geschäftsführer Christoph Heemann: „In der Kammer melden sich Ingenieurbüros und berichten, dass Unternehmen ihre Kunden nicht mehr bedienen und zugesagte Preise nicht halten könnten. Einzelne Büros beschreiben die Auswirkungen als erheblich. Denn, wenn tatsächlich weniger gebaut würde, werde auch weniger geplant. Der Baustoff Holz hat als nachwachsender, ökologischer Rohstoff eine wichtige Bedeutung für nachhaltiges Planen und Bauen. Die Kammer wird die Entwicklung des Holzmarktes daher im Interesse ihrer Mitglieder aufmerksam beobachten.“

Start der Nachwuchsinitiative geodäsie.nrw

Nach rund zwei Jahren Planung und Vorbereitung war es am 01.06.2021 soweit: mit der Freischaltung der Inhalte der Webseite www.geodäsie.nrw ist der erste öffentliche Schritt der Nachwuchsinitiative geodäsie.nrw gegangen. Die Initiative hat zum Ziel, den Nachwuchs in allen Bereichen der Geodäsie, der Geoinformation und des Landmanagements in Nordrhein-Westfalen nachhaltig zu sichern sowie die Marke Geodäsie zu verbreiten.

Die Initiative richtet sich also insbesondere an Schülerinnen und Schüler im Berufsfindungsalter und ihre Lehrkräfte, aber auch an die breite Öffentlichkeit. Beworben werden dabei die Möglichkeit zur Absolvierung von Praktika, die Ausbildungsberufe in der Geoinformationstechnologie sowie die Studienmöglichkeiten im Bereich der Geodäsie und Geoinformation.

Die Nachwuchsinitiative geodäsie.nrw ist eine gemeinschaftliche Kampagne von Vereinen, Behörden, Institutionen und Hochschulen, die in Nordrhein-Westfalen in der AG Geodäsie zusammengeschlossen sind. So ist u. a. die IK-Bau NRW in der AG Geodäsie vertreten. Auch die Einbindung von Unternehmen der freien Wirtschaft aus den oben genannten Bereichen ist mittelfristig vorgesehen.

Alle Stellen und Einrichtungen mit Bezug zu Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement sind dazu eingeladen und aufgerufen, sich an der Nachwuchsinitiative geodäsie.nrw zu beteiligen. Mit einem einheitlichen und gemeinschaftlichen Auftreten sollen die Ziele der Kampagne, die nachhaltige Sicherung des Berufsnachwuchses einerseits und die Verbreitung der Marke Geodäsie andererseits, erreicht werden. Hierzu werden alle Aktionen und Maßnahmen, die diese Ziele verfolgen, unter der Dachmarke geodäsie.nrw und dem dazugehörigen Logo gebündelt. So kann beispielsweise mit einer Schulklasse das im Mathematikunterricht in der Theorie erlernte, in der Praxis ausprobiert und angewandt werden (Turmhöhenbestimmung über Längen und Winkelfunktionen). Auch sehr beliebt sind die „Geolympics“, bei der von den Schülerinnen und Schülern an verschiedenen Stationen geodätische Disziplinen zu absolvieren sind. Geplant ist zudem die jährliche Durchführung einer öffentlichkeitswirksamen Großveranstaltung an wechselnden Orten unter Beteiligung politischer oder gesellschaftlicher Prominenz.

Auf der Webseite www.geodäsie.nrw werden Praktika, die geodätischen Ausbildungsberufe und Studienmöglichkeiten beworben. Dabei sind freie Praktikums- und Ausbildungsstellen sowie die Studienorte in einer interaktiven Karte markiert. Interesse an dem Beruf weckt die Webseite durch die Vorstellung verschiedener, teils außergewöhnlicher Einsatzgebiete von Geodätinnen und Geodäten. Junge Berufskolleginnen und -kollegen berichten über ihre Ausbildung, ihr Studium oder ihre berufliche Tätigkeit. Alle Aktionen und Angebote von Vermessungsstellen und die Orte der zentralen Veranstaltungen sind in einer Karte visualisiert und kurz beschrieben.

Für die Koordinierung der Nachwuchsinitiative ist beim Ministerium des Innern NRW eine Geschäftsstelle geodäsie.nrw eingerichtet worden, die durch eine Arbeitsgruppe unterstützt wird.



geodäsie.nrw
zukunft/perspektive/du

Kontakt:

Gerald Hölzer
Geschäftsstelle geodäsie.nrw
c/o Ministerium des Innern des Landes
Nordrhein-Westfalen
Referat 36
Friedrichstraße 62-80
40217 Düsseldorf
Telefon 0211 8712624
info@geodäsie.nrw
www.geodäsie.nrw

NEUE DAUERAUSSTELLUNG IM BAUKUNSTARCHIV NRW

Impulse. Baukunst der Industriekultur

Die für das Ruhrgebiet spezifischen industriellen Großbauten setzten Impulse für die gesamte Architektur in der Region. Über den reinen Industriebau hinausgehend, entstand so seit der Mitte des 19. Jahrhunderts im Kohlenrevier eine spezifische Baukultur, die ohne die allgegenwärtige Industrie nicht denkbar ist, aber dennoch über deren unmittelbare Bedürfnisse hinausging.

In einer engen Zusammenarbeit des Regionalverbands Ruhr als Träger der Route Industriekultur und des Baukunstarchivs NRW entstand eine Ausstellung, die diesen vielfältigen Beziehungen zwischen Industriekultur und Baukunst anhand von 24 Bauauf-



gaben nachgeht. Die Kategorien Wohnen, Verkehr, Industrie, Wasser und Stadt geben den Rahmen für die Darstellung der einzelnen Projekte. Das Spektrum der Typologien reicht vom Siedlungshaus zum Förderturm, vom Kanal zum Rathaus.

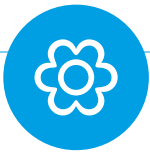
Jeder Bau ist durch eine Fotografie des bekannten Düsseldorfer Fotografen Matthias Koch und ein Modell der Modellbauwerkstatt der TU Dortmund sowie Texttafeln und historisches Referenzmaterial dargestellt. Die Fotografien zeigen den heu-

tigen Zustand der Gebäude in ihrem baulichen Kontext. Matthias Kochs Architekturfotografie nimmt das bauliche Objekt immer ernst, geht aber in ihrer atmosphärischen Dichte über die reine Dokumentation weit hinaus. Die Modelle fokussieren auf die unterschiedlichsten Aspekte dieser Gebäude im Ursprungszustand, gehen im Maßstab vom Städtebau bis ins architektonische Detail und sind in ihrer Gesamtheit auch eine Ausstellung der vielfältigen Möglichkeiten des Mediums Modell.

Das größte Modell ist mit dem Oberhausener Gasometer ein historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst. Das rein technische Bauwerk wurde schon bei der Errichtung auch als ästhetisches Objekt wahrgenommen und dient heute als Ausstellungsgebäude. Dr.-Ing. Hubertus Brauer, stellv. Vorsitzender des Fördervereins und zugleich Vizepräsident der IK-Bau NRW: „Die neue Dauerausstellung des Baukunstarchivs NRW zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie Architekten und Ingenieure die Baukultur im Revier Hand in Hand geprägt und gestaltet haben. Hochwertige Fotografien und Modelle ermöglichen einen lebendigen Zugang sowohl zur Ästhetik als auch zur konstruktiven Gestaltung der verschiedenen Bauwerke. Sobald Corona es zulässt, ist diese Ausstellung für jede Ingenieurin und jeden Ingenieur im Bauwesen eine Reise nach Dortmund Wert.“

Weitere Beispiele des engen Austausches zwischen Baukunst und Industriekultur sind die Arbeitersiedlungen, etwa die Werksiedlung Eisenheim in Oberhausen oder die Kirchenbauten für die Arbeiter aus Osteuropa wie die Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen. Ganz zentral ist die Infrastruktur wie der Dortmund-Ems-Kanal und der Ruhrschnellweg, die die Region überhaupt erst zusammenwachsen ließ und umso mehr eine spezifische regionale Ausprägung erhielt. Als Teil der Industriekultur nicht zu übergehen sind die Themen Bier und Fußball, die durch die Dortmunder Unionsbrauerei und das Stadion in Gladbeck repräsentiert werden.

Ergänzt wird die Präsentation der 24 Bauten durch Abreißzettel mit weiteren Informationen zur Architektur der Region, die auch zu Besuchen anderer Objekte auf der Route der Industriekultur anregen. Für Kinder gibt es ein Erkundungsprogramm mit Bilderrätsel und Belohnung zum Mitnehmen.



HERZLICH WILLKOMMEN!

Neue Mitglieder der IK-Bau NRW im Juni 2021

Pflichtmitglieder

Dr.-Ing. Johannes Bureick
Öffentlich best. Vermessungsingenieur,
Rheda-Wiedenbrück

Ingenieur Thomas Bürger
B. Eng. Beratender Ingenieur, Büren

Dipl.-Ing. (FH) Michael Gerlitz
Beratender Ingenieur, Minden

Dr.-Ing. Saher Haj-Issa
Beratender Ingenieur, Bochum

Prof. Dr.-Ing. Ruth Kasper
Beratende Ingenieurin, Bonn

Dipl.-Ing. (FH) Mohammed Bousfiha
Köln

Dipl.-Ing. Holger Cordes
Hamburg

Marvin Degen
B.Sc., Essen

Ingenieurin Aneta Demme
Ladbergen

Ibrahim Erciyas
B.Sc., Wuppertal

Dipl.-Ing. (FH) Christian Fastnacht
Dortmund

Christian Gerling
M. Eng., Ahaus

Timo Langenstück
M.Sc., Duisburg

Julian Lauen
B.Eng., Bonn

Cristina Anna Michaelis
B.Sc., Düsseldorf

Ingenieur Madyan Mrhj
Bochum

Jonas Paprotny
M.Sc., Bochum

Dipl.-Ing. (FH) Marco Pfeil
Nordwalde

Maximilian Nikolas Pohl
B. Eng., Münster

Freiwillige Mitglieder

Ida Ahrens
B. Eng., Münster

Ingenieur Mahmoud Al Rahabi
Wesel

Dipl.-Ing. Olaf Baer
Leverkusen

Ingenieur Pablo Barba Paredes
Düsseldorf

Ingenieur Engin Tuna Becker
Köln

Dr.-Ing. Samson Ayele Bekalo M.Sc.
Köln

Dipl.-Ing. (FH) Sven Berkey
Hagen

Matthias Christoph Borrmann
M.Sc. RWTH, Hagen

Katharina Hetnöcker
B.Sc., Breckerfeld

Ingenieur Amir Reza Javaheri
Köln

Leoni Klan
M.Sc., Münster

Dipl.-Ing. Timo Kleemann,
Netphen

Kevin Kleimann
B. Eng., Münster

Dennis Klug
B.Eng., Köln

Timon Koch,
M. Eng., Elsdorf

Andreas Kraus
M. Eng., Düren

Arif Lahu
M. Eng., Alsdorf

Kaled Rajab
M.Sc., Köln

David Ratering
M.Sc., Wettingen

Patrick Reder
M.Sc., Recklinghausen

Thorsten Reichelt
M.Sc., Witten

Dipl.-Ing. Gunther Reissinger
Leverkusen

Dipl.-Ing. (FH) Marcel Rüping
Wiehl

Dipl.-Ing. (FH) Markus Ruthmann
Emsdetten

Dr.-Ing. Alexander Scholzen
Aachen

Florian Schwarze
B.Eng., Ibbenbüren



Büronachfolge: Beratung für Kammermitglieder

Im Rahmen einer telefonischen Erstberatung wird Kammermitgliedern kostenlos die Möglichkeit eingeräumt, individuelle Fragen zu den Themen der Nachfolgeregelung im Ingenieurbüro an einen erfahrenen Berater zu richten, um erste Hinweise zur optimalen Gestaltung einer Büronachfolge zu erhalten.

Dieses Angebot richtet sich sowohl an Bürohhaber als auch an Nachfolgeinteressenten. Je nach Beratungsumfang kann die Zusammenarbeit anschließend auf Honorarbasis individuell fortgesetzt werden. Für Kammermitglieder gelten Sonderkonditionen.

Diese Experten stehen für dieses Angebot zur Verfügung:

Peter Messner

Management Consultants, Brendstraße 5, 78647 Trossingen
Telefon 07425 327450, Mobil 0170 8169601
E-Mail peter.messner@pmmc.eu, www.pmmc.eu

Dipl.-Bw. (FH) Andreas Preißing, MBA

Dr.-Ing. Preißing AG, Unternehmerberatung für
Architekten und Ingenieure, Römerstraße 121, 71229 Leonberg
Telefon 07152 926188-0, E-Mail info@preissing.de
www.preissing.de

Matthias Sikora
[M.Sc., Wetter](#)

Dipl.-Ing. Dirk Wittler
[Dortmund](#)

Dipl.-Ing. Thomas Helmut Alfred Simon
[Aachen](#)

Miriam Wojtacki
[M.Sc., Gelsenkirchen](#)

Stefan Johannes Jacob Steinmann
[M.Sc., Dortmund](#)

Jonas Wonka
[M.Sc. RWTH, Köln](#)

Dipl.-Ing. Holger Wattenberg
[Dortmund](#)

Narwan Zahed
[M.Sc., Düsseldorf](#)

Dipl.-Ing. Ralf Weinholdt
[Kevelaer](#)

Dipl.-Ing. (FH) Torsten Wiegemann
[Arnsberg](#)

Amtliche Mitteilung

**Die Eintragung in die Liste der Bauvorlageberechtigten bei der
Ingenieurkammer-Bau NRW ist erloschen:**

Dipl.-Ing. Frank Ginsberg, Windeck
Dipl.-Ing. (FH) Michael Schröder, Aachen

Brandschutzexperte und IK-Bau NRW Vorstandsmitglied Udo Kirchner erinnert sich im Gespräch mit dem Kammer-Spiegel an den Brand des Düsseldorfer Flughafens und blickt auf die Nachwirkungen der Katastrophe vor 25 Jahren.

25 Jahre Flughafenbrand in Düsseldorf

BRANDSCHUTZEXPERTE DIPL.-ING. (FH) UDO KIRCHNER IM INTERVIEW

IK-Bau NRW: Herr Kirchner, der verheerende Brand des Düsseldorfer Flughafens am 1. April 1996 war ein einschneidendes Ereignis für den Brandschutz in Nordrhein-Westfalen und in der gesamten Bundesrepublik. Wie erinnern Sie diesen Tag?

Udo Kirchner: Der Flughafenbrand war in der Tat ein epochaler Einschnitt, da sich zuvor niemand ein solches Brandereignis vorstellen konnte bzw. mochte. Das Ausmaß des Brandes und insbesondere die Anzahl der zu beklagenden Todesopfer haben schon erschüttert. Auch sorgte der Ort als Flughafen, der die Stadt zu der gesamten Welt anbindet, für besondere Beachtung und Aufmerksamkeit. Unvergessen bleiben mir die ersten Fernsehbilder mit schwarzen Rauchwolken über den Terminals, die mir sofort klarmachten, dass hier große Mengen von Kunststoffen am Brand beteiligt waren. Ebenso einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat die Fotoaufnahme mit einzelnen wei-

ßen Fußspuren auf dem rauchbedeckten Fußboden, die einige Tage später veröffentlicht wurde; starke Bilder also, die haften bleiben.

IK-Bau NRW: Welche Konsequenzen wurden nach dem Ereignis insbesondere in Nordrhein-Westfalen für den Brandschutz gezogen?

Udo Kirchner: Die Landesregierung hat, glaube ich, damals sehr konsequent gehandelt und eine unabhängige Sachverständigen-Kommission eingesetzt, die einerseits die Ursachen und Erkenntnisse dieses Brandereignisses auswerten sollten, aber darüber hinaus auch ganz generelle Schlussfolgerungen für Flughafen-Gebäude und den Brandschutz allgemein verarbeitet haben. Eine sehr wichtige Schlussfolgerung war dabei sicherlich die verpflichtende Erstellung von Brandschutzkon-



Die Kammer verfügt über ein leistungsstarkes Angebot bei der telefonischen rechtlichen Erstberatung. Kammermitglieder erhalten aus einem großen Pool von Beratern die Möglichkeit, eine kostenlose rechtliche Erstberatung in Anspruch zu nehmen. Nutzen Sie das Angebot zu folgenden

Sprechzeiten:

Rechtsanwältin Dr. Heike Glahs

Mo–Fr 9 bis 19 Uhr Telefon 0228 72625-120

Rechtsanwalt Dr. Sebastian Huck

Mo–Do 9 bis 17 Uhr freitags von 9 bis 14 Uhr

Telefon 0521 96535-881

Rechtsanwalt Claus Korbion

Mo, Di + Do 10:30 bis 13 Uhr und 14:30 bis 17 Uhr

Mi, Fr 10:30 bis 13 Uhr, Telefon 0211 6887280

Rechtsberatung für unsere Mitglieder

Rechtsanwalt Lars Christian Nerbel

Mo–Fr 8 bis 19 Uhr

Rechtsanwalt Prof. Dr. Rudolf Sangenstedt

Di–Do 10 bis 16 Uhr

Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Weller

Mo–Fr 8 bis 19 Uhr

jeweils Telefon 0228 972798-222

Dr. Alexander Petschulat, Leiter Rechtsreferat

Mo–Do 9 bis 15 Uhr, Fr 9 bis 13 Uhr Telefon 0211 13067-140

zepten für Sonderbauten aus der Erkenntnis, dass zuvor recht lückenhaft die Dokumentation von Brandschutzmaßnahmen in diesen und vielen anderen Gebäuden erfolgte.



Brandschutzexperte und IK-Bau NRW-Vorstandsmitglied Udo Kirchner

IK-Bau NRW: Würden Sie die Etablierung des staatlich anerkannten Sachverständigen für die Prüfung des Brandschutzes in NRW als direkte Folge des Flughafenbrandes bezeichnen oder spielten hier auch andere Faktoren eine Rolle.

Udo Kirchner: Das Brandereignis hat ganz generell die Bevölkerung, die Gesellschaft und letztlich auch das Genehmigungsverfahren für die Belange des Brandschutzes sensibilisiert. Mit den staatlich anerkannten Sachverständigen für die Prüfung des Brandschutzes, welche schon vorher mit einer etwas anderen Aufgabenstellung eingerichtet wurden, stand für die Erstellung solcher Brandschutzkonzepte aber zugleich eine fachkundige und zuverlässige Gruppe zur Verfügung, welche solche Brandschutzkonzepte erstellen konnte. Die hieraus etablierte qualifizierte Bauvorlage des Brandschutzkonzeptes ist nach meiner Einschätzung eine der wesentlichen Errungenschaften im Bauordnungsrecht von Nordrhein-Westfalen.

IK-Bau NRW: Wenn Sie den Status quo des Brandschutzes in NRW mit dem Status des Jahres 1996 vergleichen, wo standen wir damals und wo stehen wir auch im Hinblick auf die Brandschutztagung am 29. Juni 2021 heute?

Udo Kirchner: Die Bedeutung des Brandschutzes und Brandschutzplanung hat eine wesentliche Steigerung erfahren. Heute hängen Baugenehmigungsverfahren zu einem hohen Anteil von einem überzeugenden Brandschutzkonzept ab. Gleichzeitig hat sich eine qualifizierte Berufsgruppe entwickelt, welche diese Brandschutzplanung leistet und auch Brandschutzdienststelle und Bauaufsichtsbehörden beschäftigen sich intensiv mit dieser Thematik. Wenn ich mich zurück erinnere, dass wir im Januar 1996 zunächst sieben staatlich anerkannte Kollegen waren und in den Listen bei beiden Baukammern insgesamt heute 224 Namen finde, aber auch die beeindruckende Teilnahme an unseren Brandschutztagungen sehe, ist aus diesem tragischen Ereignis sicherlich eine sehr konstruktive Entwicklung entstanden.

Das Interview führte IK-Bau NRW-Pressesprecher Dr. Bastian Peiffer.

[Udo Kirchner, Mitglied des Vorstandes und Vorsitzender des Arbeitskreises Planen und Bauen der Ingenieurkammer-Bau NRW, des Arbeitskreises Staatlich anerkannter Sachverständiger für die Prüfung des Brandschutzes und der Fachkommission Brandschutz im AHO. Mitglied der Baukosten-Senkungskommission im BHKBG und verschiedener Normungsausschüsse.](#)



Lernen Sie unsere Referent*innen kennen:
Dr.-Ing. Kai Schild

Energieeffizientes Bauen, Feuchteschutz im Hochbau, Wärmebrücken berechnen und bewerten, Schall- und Wärmeschutz beim Bauen im Bestand... für diese sehr spannenden und stark nachgefragten Themen steht Ihnen unser Experte Privatdozent Dr.-Ing. Kai Schild zur Verfügung. Er ist nicht nur promovierter und habilitierter Bauingenieur und seit 2007 Akademischer Rat am Lehrstuhl Bauphysik & TGA der Technischen Universität Dortmund, darüber hinaus ist er staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz und Mitglied im entsprechenden Anerkennungsausschuss. Seinen in den Seminaren immer so wertvollen Praxisbezug schöpft er aus seiner Tätigkeit als geschäftsführender Gesellschafter der Enotherm GmbH.

Einen noch besseren Eindruck von Dr.-Ing. Kai Schild bekommen Sie in diesem Video:
<https://youtu.be/zDb7iDd6DGU>

BEHIND THE SCENES:

Vorbereitung der hybriden/digitalen Brandschutztagung am 29.06.2021

Seit Jahren schon ist die Brandschutztagung ein ganz besonderes Highlight und wichtigster, landesweiter Branchentreff. Unsere diesjährige Fachtagung am 29.06.21. findet erstmals als hybride Fachtagung statt. „Mit 4 Kameras, mehreren Video- und Tontechnikern, Mischpult- und PIP-Technik und mit einer eignen Ablaufregisseurin, werden wir viel Atmosphäre und Studioqualität in die Veranstaltung bringen.“ berichtet Maurin Cronenberg, technischer Projektleiter der Düsseldorf Congress GmbH.

Kurzfristige Anmeldungen sind noch per E-Mail möglich:
info@ingenieurakademie-west.de
 Video zur Brandschutztagung 2021:
https://youtu.be/LVn1N_6fFG4

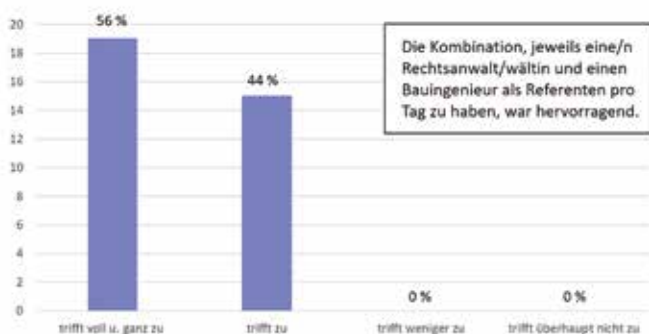


Rechts: Maria Kofidou (GF Düsseldorf Congress) u. Dipl.Ing. Udo Kirchner (Vorstandsmitglied IK Bau NRW) beim Video-Dreh vor Ort zur Brandschutztagung 2021.

LEHRGANG (3-TÄGIG) ZUR*ZUM QUALIFIZIERTEN VERGABEBERATER*IN TRIFFT BEI MITGLIEDERN INS SCHWARZE

Fünf zusätzliche Lehrgangstermine 2021

Wie hier schon berichtet, bietet die Ingenieurakademie West gGmbH seit Kurzem einen neuen 3-tägigen Lehrgang zur/m Qualifizierten Vergabeberater/in an. Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt mit den Ingenieurkammern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und ist mit der Option einer Listenführung bei den beteiligten Kammern verbunden. „Uns war klar, dass dieses Thema und die Möglichkeit für unsere Mitglieder sich entsprechend zu qualifizieren gut ankommen würde, allerdings waren wir sehr überrascht, wie hoch die Nachfrage dann ausfiel. Binnen Stunden hatten wir über unser Online-Anmelde-Portal drei 3-tägige Lehrgänge ausgebucht und haben jetzt bis Ende des Jahres weitere 3 Lehrgänge im Angebot.“ weiß



Dipl.-Kfm. Eric Hausherr, Geschäftsführer der Akademie zu berichten. Besonders freut sich das Team der Ingenieurakademie West über die Ergebnisse einer digitalen Umfrage bei den Teilnehmern/Innen des ersten abgeschlossenen Lehrgangs. Danach sind 94 % der Probanden sehr zufrieden und zufrieden mit dem besuchten Lehrgang. Um diesen für Ingenieure*innen im Bauwesen so nützlich und praxisbezogen wie möglich zu gestalten, wurde im Curriculum festgelegt, dass zu jedem Thema jeweils ein/eine Rechtsanwalt*wältin und ein*eine Bauingenieur*in als Referenten-Duo vortragen. 100% der befragten Teilnehmer/Innen fanden dies hervorragend, was sicherlich auch den Erfolg des Lehrgangs begründet.

Mehr unter: https://youtu.be/B_MgK6MYJg

Restplätze sind noch für folgende Lehrgangstermine buchbar:>> Lehrgang zur/m Qualifizierten Vergabeberater/in (3-tägig, Web-Seminar):

Do. 08.07./ Do. 15.07./ Do. 22.07.21 - Seminar-Nr.: 56677,

Fr. 24.09./ Fr. 01.10./ Fr. 08.10.21 - Seminar-Nr.: 56678

Do. 21.10./ Mi. 03.11./ Mi. 10.11.21 - Seminar-Nr.: 56679

jeweils 9:00-16:30 Uhr, 24 Fortbildungspunkte

Kosten: 799,- € (Mitglied einer Ingenieurkammer), 999,- € (Nicht-Mitglied & Gäste)